

9589/++

P 188

~~Nov 1861~~

Landschaft und Naturdenkmäler im Kreise Tost-Gleiwitz

Von Professor Gustav Eisenreich
Provinzialkommissar
für Naturdenkmalpflege in Oberschlesien.
Gleiwitz

SL 202
SL 2 h

3993/8

II

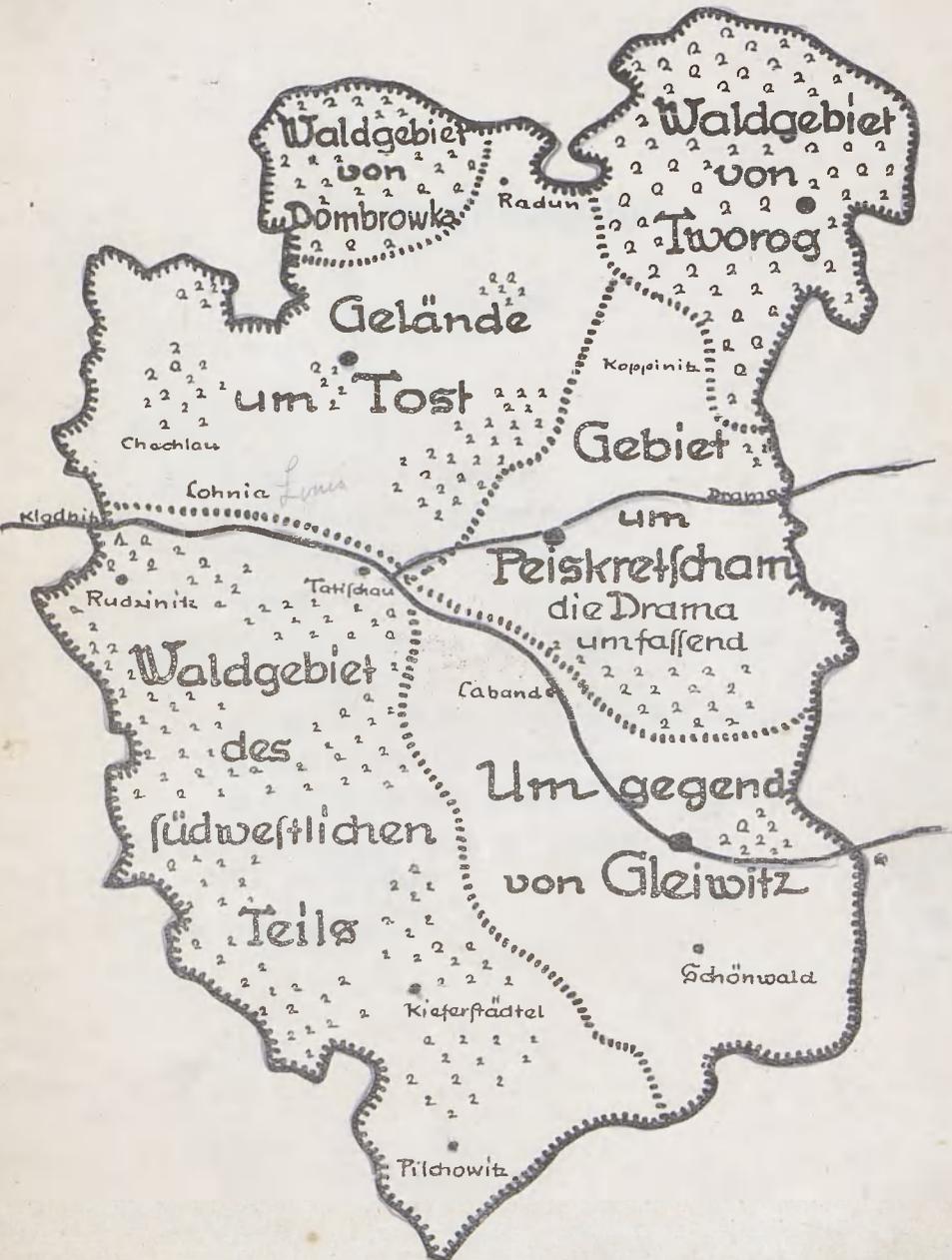


2871

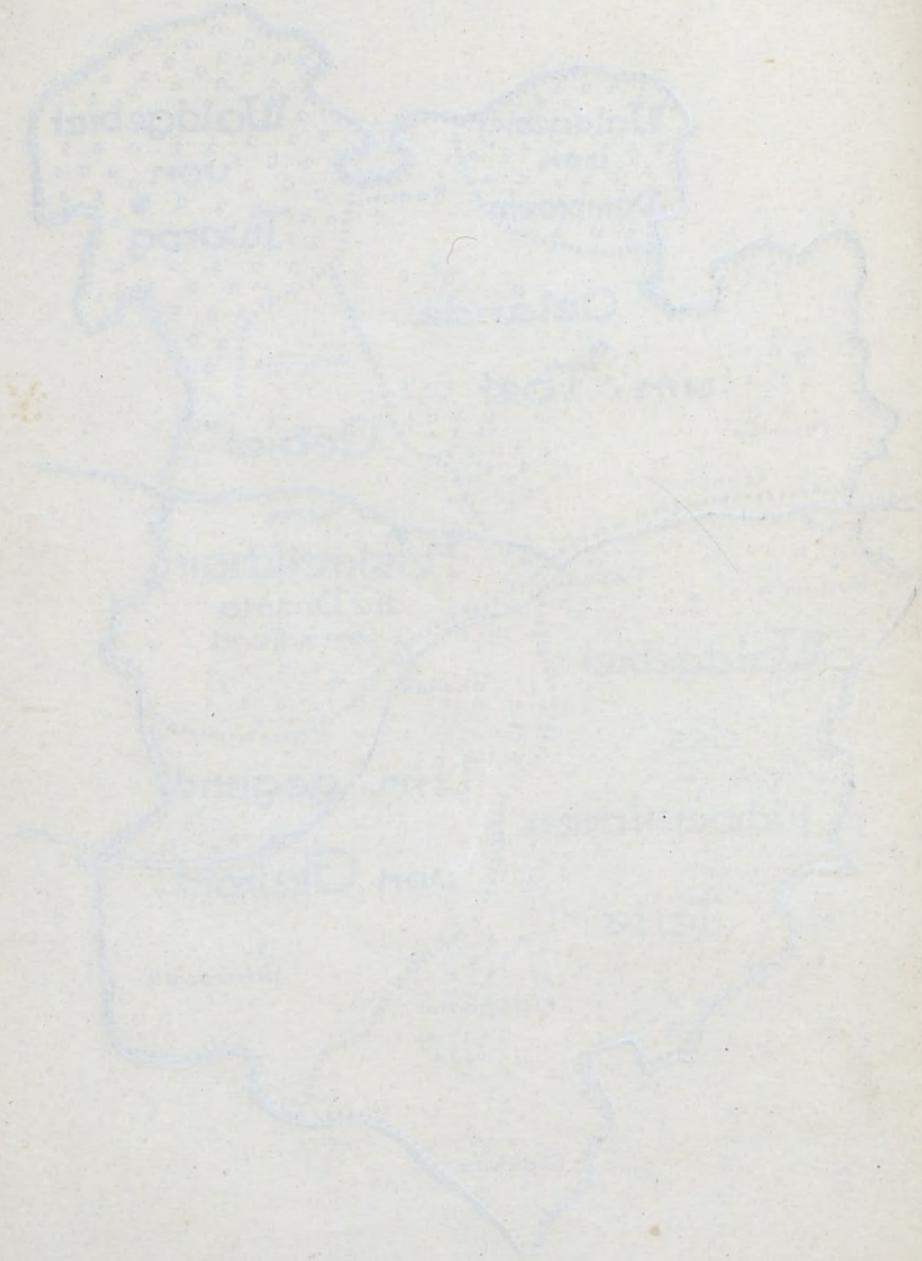
75
Eis.
Lan.

D-77/9589
15.09. [10-]





Uebersichtskarte des Kreises Tost-Gleiwitz.



تاریخچه و نامہ جغرافیہ کے لیے

Inhaltsangabe.



Vorwort	7
I. Das Waldgebiet der Malapane	
a) Waldgebiet von Dombrowka	9
b) Waldgebiet von Tworog	10
II. Die Gegend von Tost	14
III. Das Gebiet der Drama, von Peiskretschan und und Umgegend	
a) Die diluviale Hochfläche nördlich der Drama . . .	18
b) Das Dramatal, Peiskretschan	20
c) Die Diluviallandschaft südlich der Drama	21
IV. Das Waldgebiet südlich der Klodnitz und Tal der Klodnitz	23
V. Die Gegend von Gleiwitz	29

Auf Veranlassung der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in Oberschlesien hat der Herr Landrat von Tost-Gleiwitz zur Erkundung der landschaftlich hervorragenden Gebiete des Kreises und seiner Naturdenkmäler an die Schulen, Amtsvorstände und Forstverwaltungen Fragebogen verschickt. Wenn auch ein nicht unbeträchtlicher Prozentsatz Fehlanzeigen eingegangen ist, sogar aus Gegenden, die tatsächlich landschaftlich schön sind und Naturdenkmäler enthalten, so konnte doch auf Grundlage der andern, zum Teil sehr ausführlichen Angaben die vorliegende Zusammenstellung zu Stande kommen. Infolge der sonstigen Arbeiten, die sich auf die ganze Provinz erstrecken, war es mir, dem Provinzialkommissar, nicht möglich, alle Angaben an Ort und Stelle nachzuprüfen, wenn auch der Herr Landrat entgegenkommender Weise das Kreisauto zur Verfügung stellte. Es ist selbstverständlich, dass die Arbeit nicht erschöpfend ist und vielleicht auch manche Angaben einer genauen Nachprüfung nicht Stand halten werden. Aber es ist auch gar nicht die Aufgabe dieser Abhandlung, ein vollkommenes Bild des Kreises Tost-Gleiwitz darzustellen. Sie ist im Gegenteil nur als vorbereitende Einführung in die Landschaftskunde und Naturdenkmalpflege des Kreises zu werten und soll ein Ansporn sein zu eingehenderer Erforschung des Gebietes, auch seiner Naturdenkmäler.

Eine Hauptaufgabe der Arbeit dürfte darin bestehen, dass sie in der Hand von Lehrern und Schülern für die Schulwanderungen benutzt wird.

Um das Zustandekommen der Abhandlung hat sich besonders verdient gemacht der Landrat des Kreises Tost-Gleiwitz, Herr Harbig. Ebenso muss Herrn Bürodirektor Philipp für seine Mühewaltung gedankt werden. Bei der mühsamen, zeitraubenden Sichtung des Stoffes und seiner Zusammenstellung hat mir meine Frau hilfreich zur Seite gestanden, und von den Herren, die mir wertvolle Auskunft gegeben haben, möchte ich nur erwähnen Hüttenobermeister a. D. Cz m o k, Gleiwitz, Oberförster V e t t e r, Tworog, Oberförster P e c h, Dombrowka, Lehrer K o s u b e k, Tost, Lehrer M a l k u s c h, Pilchowitz, und Lehrer N o w a k,

Pniow. Die beigefügte Karte ist in dankenswerter Weise von Herrn Maschinenbau-Oberlehrer A. Skalnik angefertigt.

Der Uebersichtlichkeit wegen zerlegen wir den Kreis in folgende fünf Teile:

1. Das Waldgebiet der Malapane im Norden des Kreises mit zwei getrennten Gebieten:
 - a) im NW das Gebiet von Dombrowka,
 - b) im NO das Gebiet von Tworog.
2. Das Gelände um Tost, von der Klodnitz bis nach Radun.
3. Das Gelände um Peiskretscham, das Gebiet der Drama umfassend.
4. Das Waldgebiet des südwestlichen Teils des Kreises, vom Klodnitzkanal bis über die Birawka reichend.
5. Die Umgegend von Gleiwitz.

Diese Gebiete heben sich bei einem Blick auf die Karte ziemlich scharf von einander ab, und sie sollen jedes auf seine landschaftliche Eigenart und auf seine Naturdenkmäler hin einzeln betrachtet werden.



I. Das Waldgebiet der Malapane.

a) Waldgebiet von Dombrowka.

Geologisches.

Das Gebiet wird im SO von den Muschelkalkhöhen von Radun, Schwieben, Sarnau begrenzt und bildet eine diluviale Fläche mit langgezogenen Dünenketten und nordischen Findlingen. Unter dem Diluvium ist Muschelkalk. 2 km W von der Oberförsterei Dombrowka ist ein Muschelkalksteinbruch.

Findlinge.

Im Jagden 53 ein nordischer Findling, wahrscheinlich ein Hufenstein, d. h. Grenzstein.

Wasserverhältnisse.

Das Gelände wird nach dem im Westen jenseits der Kreisgrenze fließenden Himmelwitzer Wasser entwässert. In Jagden 76, 78 und 2 sind versinkende Bäche. In der Nähe, bereits im Kreise Gross-Strehlitz, sind dagegen die starken Quellen von Blottnitz, aus denen das Himmelwitzer Wasser entspringt. Ueber versinkende Bäche und starke Quellen siehe Assmann „Ueber die Entstehung des Rosniontauer Wassers und der sogenannten starken Quelle von Suchau“, Oberschlesier, Jahrgang 1929, Augustheft, Seite 517 bis 520! — 4 km NW von Dombrowka liegt mitten im Walde der Hubertusteich, auf dem Messtischblatt als Lohniakteich bezeichnet, N von einem Dünenzug eingefasst. Am Westufer ein Jagdschlösschen; landschaftlich sehr schön.

Pflanzenwelt.

In dem prachtvollen Walde gibt es manche seltene Pflanze, Türkenbund, Wiesenraute, Lerchensporn, Seidelbast, Leberblümchen, Gränke, Sumpfpfurst, Sonnentau deuten auf Moorgebiete hin.

Denkwürdige Bäume.

An zwei Stellen, Jagen 35 und 58, Eiben; durch die Anwohner gefährdet, aber durch die Forstbeamten geschützt. Eine Kiefer im Jagen 44: Dicke Hanne; eine Kiefer im Jagen 23 mit Hexenbesen. Eine Baumschlehe im Jagen 92, Baumahlkirschen im Jagen 91. Die Sylvia-Eiche im Jagen 36, Umfang $5\frac{1}{2}$ m, ein hervorragendes Naturdenkmal in einem wunderschönen Waldteil.

Tierwelt.

Der Fischotter und der Edelmarder kommen vor. Weisser und Schwarzer Storch werden beobachtet; der Kranich brütet in der Nähe, siehe Gebiet von Tworog! Ferner brüten daselbst Blaurake, Wiedehopf, Hohltaube, fast alle Spechtarten, Kernbeisser, Schwarzplättchen. — Im Walde ist ein reicher Wildbestand.

Landschaftliches.

Das Gebiet von Dombrowka gehört zu den schönsten Stellen Oberschlesiens: hoher Mischwald mit manchem Denkmal aus der Baumwelt und mit seltenen Blumen, langgestreckte mit Kiefern bewachsene Dünen, eine reiche Vogelwelt, grosser Wildreichtum, Abgeschlossenheit von der grossen Welt.

b. Waldgebiet von Tworog.

Geologisches.

Der Untergrund ist Muschelkalk und Keuper. Darüber breitet sich das Diluvium. An den Steilufeln der Malapane sind unter dem Diluvium stellenweise Keuperletten aufgeschlossen. Die Bernsteinfunde bei Potempa im lehmigen Ufer der Malapane gehören dem Diluvium an. Diluvial sind auch die allenthalben verstreuten Geschiebeblöcke, die im Walde noch recht häufig vorkommen, auf dem Felde dagegen zum grössten Teil vernichtet sind. Die Dünen weisen auf nacheiszeitliches trockenes Klima hin.

Findlinge.

SO von Schwinowitz im Walde drei Findlinge.

Wasserverhältnisse.

Im N, meistens schon ausserhalb der Kreisgrenze, fliesst von O nach W die Malapane. Links von S her nimmt sie das Stollenwasser und einen von Woiska über Schwinowitz, Scharkow, Ottmuhow kommenden Bach auf.

Pflanzenwelt.

Wassernuss kommt noch vor. Seidelbast scheint recht häufig zu sein. Im Hohenloheschen Forst bei Alt-Zulkau das Eichen-

blättrige Wintergrün. Ferner kommen im Gebiet vor die Moorpflanzen Sumpfporst, Rauschbeere, Moosbeere.

Denkwürdige Bäume.

Beim Schlosse von Tworog eine ganz besonders starke Ulme, 7,80 m Umfang in Brusthöhe. In Potempa eine Linde an der Kapelle, etwa 300 Jahre alt, 2½ m Durchmesser.

Tierwelt.

Vögel: Bei Tworog brütet ein Kranichpaar auf polnischem Gebiet in der Nähe der Wittok-Wiesen, zumeist auf dem Bruch im Jagen 87. — Potempa und Kottenlust Zugstrasse für Störche und Kraniche. Dasselbst Rohrdommel gesichtet, brütet aber nicht. Die Wacholderdrossel ist nicht selten. Die Mandelkrähe brütet hier, nimmt aber ab, obwohl alle hohlen Bäume, die sie als Brutstätten erkoren hat, im Walde stehen bleiben. Von den Raubvögeln werden Hühnerhabicht und Sperber verfolgt. Birkhühner häufig, Schnepfen vereinzelt, Eisvogel, Uferschwalbe am Stollenwasser, Kiebitz, Wiedehopf. — An den Teichen bei Potempa und Ottmichow Lachmöwe und Rohrdommel als Strichvogel.

Wildschweine in Tworog als Wechselwild. Baumschläfer und Haselmaus kommen vor.

Insekten: In Potempa Rotes und Blaues Ordensband. In Kottenlust *Colias palaeno*, im Verbreitungsgebiet der Rauschbeere. Vorkommen der blauen Schnarrheuschrecke.

Ueber die **Insekten der Moorgebiete von Brynnek und Keltsh** schreibt Nowotny-Beuthen folgendes:

Bembidion nigricorne Gyll. nebst der Aberr. Wahnschaffei Heinemann; bei Brynnek OS. an einem Moortümpel und in einer moorigen Schonung, im Frühjahr unter Heidekraut. Bis zur Zeit einziger schlesischer Fundort. Eiszeitrelikt, sonst in Ostpreussen, Bayrischen Alpen und Lüneburger Heide, dann wieder in Nord-europa.

Agonum ericeti Pz. nebst der neubeschriebenen Aberr. „Nowotnyi“ Wagner (Col. Centralblatt 1927, S. 91) im nassen Sphagnum (Mai-Juni), überwintert in alten Kiefernstümpfen. So bei Brynnek OS., Keltsh OS. und im Goldmoor bei Schiedlow OS. gefunden worden. Kommt sonst im Riesengebirge, Harz, Bayrischen Alpen und Lüneburger Heide und dann wieder in Nordeuropa vor. Eiszeitrelikt.

Patrobus assimilis Chd. im Sphagnum eines Moortümpels bei Brynnek OS., sonst noch im Riesengebirge und in der Mark Brandenburg, Eiszeitrelikt.

Trechus amplicollis Tairm., im Sphagnum bei Brynnek und Keltsh und Zawadzki OS., Moortier.

Bembidion humerale Strm., auf Moorboden bei Brynnek, Moortier.

Trichocellus cognatus Gyll., auf Moorboden bei Brynnek, Moortier.

Acupalpus luridus Dej., an einem Moortümpel bei Brynnek, Moortier.

Stenus foveicollis Kr., im Sphagnum bei Brynnek und Keltsch, Moortier.

Stenus fossulatus Fr., in einer Sandgrube bei Brynnek, sonst im Gebirge.

Philonthus corvinus Fr., im Sphagnum bei Brynnek, Moortier.

Acylophorus glaberrimus Hbst., Brynnek und Tworog im Sphagnum, Moortier.

Gymnusa brevicollis Payk., im Sphagnum bei Brynnek, Moortier.

Paederus brevipennis Lac., Moortier.

Die Hummel *Bombus Scrimshiranus* K. fliegt besonders in den Mooregebieten an *Vaccinium uliginosum* (Sumpfheidelbeere), bei Brynnek, Keltsch und auch auf der linken Oderseite bei Klein-Strehlitz gefunden worden. Ist sonst mehr im Norden zu Hause.

Die sehr seltene Ameise *Harpagoxenus* (= *Fomognathus*) *sublaevis* (Nyl.) For. (Sklavenhalter) lebt bei *Leptothorax acerorum* Fbr. und *muscorum* Nyl., an den Rändern der oben angeführten Moore bei Brynnek OS. und Keltsch OS., Nester in alter Kieferrinde. Hauptverbreitungsgebiet dieser Ameise ist Nord-europa. In Deutschland bisher nur im Erzgebirge gefunden worden, dann weiter in den Alpen und Apenninen. Für Ostdeutschland neu. Lit. für Ameisen Krause 1929, Escherich 1917.

Es wäre wünschenswert, zur Erhaltung der eben beschriebenen Tierwelt bei Tworog und Brynnek folgende Stellen unter Schutz zu stellen:

- a) einen Streifen an der Kleinen Skrzywa, östlich der Strasse Tworog-Bruschiek,
- b) einen Streifen am Grenzwasser, nördlich der Dampfsägemühle und Ziegelei von Brynnek,
- c) ein Gebiet in Jagen 17, südlich der Bahn.

Landschaftliches.

Das Gebiet von Tworog ist von dichtem Walde bestanden, hat gewundene, steile Fluss- und Bachläufe, in denen sich Sandbänke befinden, weist Dünen- und Mooregebiete auf und enthält seltenere Pflanzen sowie eine verhältnismässig reiche Tierwelt.

Landschaftlich schöne Stellen sind:

1. Bei Potempa das Tal der Malapane nach Neu- und Alt-Zulkau zu; das Tal des Stollenwassers mit Teich; der Pielagraben mit Teufelsmoor.



2. Bei Kottenlust S—Schlingen und U—Bogen des Stollenwassers, unterhalb Wessolla.

3. Im Stolatal unterhalb des letzten Tworoger Gehöftes nach Kottenlust zu am linken Ufer tiefe Einbuchtungen des Tales in die sandige Hochfläche.

4. Bei Brynnek Wiesenschlund bei Försterei Birkenhof (Brzesnitz).

5. Tal zwischen Scharkow und Schwinowitz; Liganziebach, Basanmühle.

6. Waldlandschaft bei Pohlom.



II. Die Gegend von Tost.

Geologisches.

Assmann Geologisch-agronomische Karte der Umgegend von Tost, 1 : 25 000, und Erläuterungen.

Bei Tost und Kottlischowitz tritt Kulm zu Tage: als Grauwacke und Schiefer, mit Pflanzenspuren; die Schichten sind stark geneigt. Der Bürgberg von Tost besteht aus Kulm. Ebenso sind bei Tost-Oratsche über dem Tal und bei Kottlischowitz auf dem Feldwege südlich der Höhe 304,8 schöne Kulm-Aufschlüsse zu sehen. Nach Norden legt sich auf den Kulm Röt, auf der Südseite der Höhen von Kottlischowitz usw. als rotes Band deutlich erkennbar. Auf dem Röt lagert Muschelkalk; die Höhen im Norden des Gebietes bestehen aus Muschelkalk. — Ueber Kulm, Röt und Muschelkalk liegt Diluvium, das aber die höchsten Erhebungen freilässt. N von Tost scheinen grosse Schollen Röt in das Diluvium eingearbeitet zu sein. Im Gegensatz zu den Röt- und Muschelkalkhöhen N von Tost sind die Hügel S von Tost diluvial. Sie werden von tiefen Schluchten zerschnitten und setzen gegen das Klodnitztal scharf ab, wie man es auf dem Wege von Bitschin über Niewiesche und Lohnia nach Ujest beobachten kann. Im Klodnitztal ist dieser Hügelreihe eine Sandfläche vorgelagert. Vielleicht sind diese diluvialen Höhen eine End- oder Randmoräne, vor der sich im Klodnitztal die diluvialen Sande befinden.

Findlinge.

In Pissarzowitz sind Blöcke von ziemlicher Grösse zur Befestigung des Dorfgrabens benutzt. In Sacharzowitz ist gegenüber der Schule an der Kunststrasse Tost-Koppinitz ein Findling. In Kottlischowitz sind viele kleine und grosse Findlinge auf dem Besitz des Landwirts Wypich. In Giegowitz sagenhafte Findlinge angegeben. In Wischnitz Teufelsstein an der Kottlischowitzer Grenze, 40 Zentner, gesprengt. Findlinge im Wischnitzer Tal. In Wischnitz Findlinge zwischen Kalkofen und Domäne Charlottenhof. In Radun der Mühlteich von nordischen Findlingen eingefasst.

Wasserverhältnisse.

Kennzeichnend für das Gebiet ist die Meldung von versinkenden Bächen und wieder auftauchendem Wasser. Der Muschelkalk lässt das Wasser versinken, während der Röt wasser-aufspeichernd ist. Nach dem Volksmunde haben die Quellen auf dem Wischnitzer Wiesen ihr Wasser aus Czenstochau und sind heilkräftig. Die Quellen von Radun haben nach Czmok gleichbleibende Temperatur; der aus ihnen entstandene Dorfteich, mit einem über der Dorfstrasse liegenden Wasserspiegel, friert nicht zu.

Das Toster Wasser geht, von Norden kommend, in die Klodnitz und bildet bei Tost und Slupsko je zwei Doppelkniee.

Pflanzenwelt.

Von seltenen Pflanzen kommen vor *Trollius europaeus*, Trollblume (Glatzer Gebirgsrose), auf den Wiesen der staatlichen Domäne Schwieben; Maiglöckchen im Kiefernwald der Domäne Schwieben. Misteln sind häufig; besonders beachtenswert bei der Schlossbrauerei von Tost.

Von Pflanzengemeinschaften ist zu merken die Kalkflora des Kottlischowitzer Kalkberges.

Denkwürdige Bäume.

Giegowitz. Am Eingang von der Kunststrasse Tost-Langendorf eine lyraförmige Pappel.

Gross-Kottulin. 120 Jahre alte Linde, 1,70 m Durchmesser, beim Forsthause, Vermessungspunkt. 3 prächtige Buchen, 4,20 m Umfang, 20 m hoch, Jagen 20/21, im Proboschowitzer Forst.

Gross-Patschin. Zwei 400 Jahre alte Eichen, an der Bitschiner Grenze, Slawentzitzer Forst.

Ponischowitz. Auf dem Friedhof uralte Eichen, Linden, Ulmen; bei einer Linde Verwachsung mit Epheu. Im Jagen 24 alte Rothbuche.

Proboschowitz. Im Proboschowitzer Forst 3 stattliche Buchen, etwa 25 m hoch.

Radun. Im Dorfe uralte Pappel, 6,25 m Umfang, gegen 30 m hoch, neben ihr starke Quellen.

Schieroth. Im Pfarrgarten eine starke Espe.

Slupsko. Zwei uralte Linden am Arbeiterhaus der Domäne. Sandornbaum bei der Schule. Gegen Niewiesche zwei grosse Linden.

Tost. Bei der Fasanerie grosse, starke Eichen, gegen 50 Stück, ferner Buchen, 150 m S der Försterei ein Prachtstück einer Kiefer.

Wischnitz. 1 km SW umgeben eine Kapelle 14 Linden mit den 14 Kreuzweg-Stationsbildern; ringsherum Steinwall aus Findlingen.

Tierwelt.

Der Eisvogel kommt an vielen Orten vor, die Blaurake in Schwieben, Uferschwalben sind in Slupsko. Kraniche werden vorübergehend gesehen in Radun und Schwieben. Der Schwarze Storch ist über Kottlischowitz ziehend gesehen worden.

Der Edelmarder wird für Ciochowitz angegeben.

Schildkröten sollen nach Schoffer-Wischnitz in Giegowitz vorkommen.

Landschaftliches.

a) Stadt Tost und nächste Umgebung. Der Toster Burgberg ist in gleicher Weise berühmt durch seine geologischen Verhältnisse — stark aufgefalteter Kulm —, wie durch die Erinnerung an Eichendorff und durch seine schöne Lage; er beherrscht die Stadt und bietet eine weite Aussicht — zu seinen Füßen der Mühlteich und die Mühle. Im N der Stadt wichtige geologische Aufschlüsse im Diluvium mit grossen Schollen von Röt. Dicht bei der Stadt im NO die Fasanerie mit alten Bäumen. — Siehe die verschiedenen Veröffentlichungen von Kosubek in der „Ausschau von Burg Tost“!

b) Der Kottlischowitzer Kalkberg, Höhe 304,8. Im Süden tiefer Hohlweg mit roten und violetten Letten und tonigen Sandstreifen, Neudecker Schichten des Röt; siehe Tätigkeitsbericht der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens für das Jahr 1925! Ueber den Rötschichten ist Unterer Muschelkalk mit kavernösem Kalk. Der Kottlischowitzer Kalkberg enthält eine reiche Kalkflora: *Gentiana* (*Enzian*) *ciliata*, *G. cruciata*, *G. pneumonanthe*, *Cerinthe minor* (Kleine Wachsblume), *Euphorbia* (*Wolfsmilch*) *virgata*, *E. exigua*, *E. cyparissias*, *E. helioscopia*, *E. platyphylla*, *Aethusa Cynapium* (*Hundspetersilie*), *Peucedanum Oreoselinum* (*Bergsellerie*), *Salvia verticillata* (*Quirlblütiger Salbei*), *Ballote nigra* (*Schwarze Bulte*), *Campanula rapunculoides* (*Kriechende Glockenblume*).

c) Die Höhenlandschaft N von Kottlischowitz, waldlos, Muschelkalkhügel mit Kalksteinbruchbetrieb: Höhen von Giegowitz, Sarnau, Wischnitz, Langendorf, Schwieben, Radun. — Zwischen den Höhen Diluvium mit Geschiebeblöcken. — Ueber die Quellen von Wischnitz und Radun siehe oben! —

Langendorf, stadtäglich, Marktort, früher Nagelschmiede, katholische Kirche aus Kalkstein, älteste Synagoge Oberschlesiens. SO vom Orte alter Kalkofen ausser Betrieb. Vom Steinberg W des Ortes schöne Aussicht nach Zawadzki, dem Trockenberg, Tarnowitz, Lublinitz.

d) SO von Tost ist Forst Tost und Forst Bitschin; SO von Bitschin der Brodowiec-Teich.

e) Die Höhen und Schluchten bei Slupsko, Ponischowitz und Wydow. Der Schnurraberg, 245,6 m hoch, zwischen Slupsko und Ponischowitz, mit einem hohen Holzkreuz, früher Tonurnen dort

gefunden; sehr schöner Ausblick nach Tost und über das Klodnitztal. O vom Schnurraberg Slupsko jenseits des von Kottulin und Ellguth-Tost kommenden Baches, der weiter der Klodnitz zueilt. SW vom Schnurraberg Ponischowitz, in einem nach SO gerichteten Tale, starke Quellen, schöne Schrotholzkirche. Im SW des Dorfes die Wydower Berge, tiefe Schluchten, schöne Aussicht auf Plawniowitz an der Klodnitz, bewaldet, mit reicher Pflanzenwelt.

f) Das Gelände bei Ellguth-Tost. S von Ellguth-Tost ein WO streichendes Wiesental, das nach S umbiegt. Jenseits des Tales SW liegt der Proboschowitz Forst, an den sich der Wydower Wald anschliesst. Im Proboschowitz Forst in Jagden 26 bei Sklarnia Buchenbestand, Försterei Rehhof — Proboschowitz. — NW von Ellguth-Tost ist jenseits der Bahn der Gross-Kottuliner Forst; er liegt im SW von der im Gross-Strehlitzer Kreise bei Gross-Pluschwitz gelegenen Muschelkalkhöhe 283,5. — SO von Ellguth-Tost ist der Boguschützer Forst.



III. Das Gebiet der Drama, von Peiskretscham und Umgegend.

Wir betrachten einzeln folgende Gebiete:

- a) die diluviale Hochfläche nördlich der Drama,
- b) das Tal der Drama,
- c) die Diluviallandschaft südlich der Drama.

a) Die diluviale Hochfläche nördlich der Drama.

Geologisches.

Das Gebiet N der Drama ist eine diluviale Hochfläche, mit 250 bis 280 m Meereshöhe, mit tiefen, meistens von N nach S verlaufenden Tälern, die ihren Abfluss zur Drama haben.

Findlinge.

Findlinge im Pniower Tal. Findlinge auf der Höhe 278,1 bei Nieder- und Ober-Lubie. In Woiska Findlinge vereinzelt am Wege nach Langendorf. In Xiondslas ein Findling nahe dem Dominium.

Pflanzenwelt.

Der Sonnentau im Pniower Tal und an einzelnen anderen Stellen, der Seidelbast im Pniower Tal; in Nieder-Lubie und in der Obora Buchen und Buchenbegleitpflanzen.

Denkwürdige Bäume.

Jasten. Zwei Pyramidenpappeln, Häusler Banysch, Domänenverwaltung Koppinitz. Eine mehrere Jahrhunderte alte Linde W der Kirche, 5,25 m Umfang, vor etwa 20 Jahren geköpft. Rüster im Pfarrgarten, 250 Jahre alt.

Pniow. Im Schulgarten eine etwa 100 Jahre alte Zypresse, *Rhetinospora plumosa*.

Woiska. Etwa 400 m vom Dorfe eine mächtige Eiche, 4 m Umfang.

Tierwelt.

In Jasten der Eisvogel und die grosse Rohrdommel, in Xiondslas ein Bussardpaar. — Beim Durchzuge der Weisse Storch in Sacharzowitz, wilde Gänse und Enten in Pniow und Xiondslas.

Das Damenbrett (Schmetterling) in Jasten von 1. Lehrer Sapia in 20 Jahren nur viermal beobachtet.

Landschaftliches.

a) Das Tal von Pniow hat an seinen Hängen diluviale Aufschlüsse; Sande mit Streifen von Kiesen. Durch Auswaschung sind Vorsprünge im Tale entstanden.

Auf einem dieser Vorsprünge an der Ostseite des Tales am Südeingang des Dorfes Pniow die alte, berühmte Schrotholzkirche, ringsherum ein Friedhof mit hohen Bäumen: Kiefer, Eiche, zwei Linden; bei dem dicht dabei gelegenen Schulhause eine starke, hohe Zypresse. — Dicht im SO der Schmuck, polnisch smug, ein nach SO sich hinziehendes Wäldchen mit zahlreichen Eichen. Nach Czmok bedeutet smuga einen schmalen und langen Land-, Wiesen- oder Waldstreifen.

Im Pniower Tale findet man eine grössere Anzahl von Findlingen. Auffallend sind ziemlich flache, abgerundete quarzitische Sandsteinblöcke. — Nördlich vom Dorfe, zwischen Dorf und Lyschczemühle am Wege, der am Ostabhang des Tales führt, ein grösserer, ziemlich flacher nordischer Findling aus Gneis.

Bei der Lyschczemühle, wo sich das Tal nach NO nach Sacharzowitz und nach NW nach Klein-Wilkowitz verzweigt, Wiese, die von Eichen umrahmt war. Diese sind leider vor einigen Jahren gefällt worden. Noch ist aber daselbst reichlicher Baumbestand vorhanden. Dort kommt Seidelbast vor. — Nach mündlicher Ueberlieferung ist das Gelände von Eichendorff die Pniower Schweiz genannt worden.

b) Westlich von Nieder- und Ober-Lubie ist die Höhe 278,1, diluvial. Nicht weit vom trigonometrischen Punkt ein grösserer Findling: 2 m lang, 1½ m breit, 1 m tief. Er lag ursprünglich 550 m abwärts. Gutsbezirk Lubie. Nach Angabe des Gutsinspektors etwa 600 m SO von dem Findling mehrere Geschiebeblöcke in der Erde. — Von der Höhe Aussicht auf Beskiden, Altvater, Annaberg, Czenstochau.

c) Am Südende von Nieder-Lubie, beim Gute die Obora, Laubwäldchen, mit Buchen, daselbst Leberblümchen, Salomonsiegel.

- d) In Koppinitz Park mit vielen Sorten von Eichen, im Pfarrgarten eine 250jährige Rüster, an der Kirche eine 150jährige Linde.
 e) Bei Xiondslas viele Schluchten mit Laubbäumen.
 f) In Woiska bei der Schule eine Quelle.

b. Das Dramatal, Peiskretscham.

Geologisches.

Die Hänge des Dramatales bestehen aus Muschelkalk; darüber lagert Diluvium. Am Fusse der Hänge starke Quellen. Die Drama selbst nimmt ihren Ursprung aus dem jenseits der Kreisgrenze gelegenen Mundloch des Friedrichstollens.

Findlinge.

Auf den Anhöhen bei Kamienietz Findlingsblöcke. Bei Peiskretscham vereinzelt Findlinge.

Pflanzenwelt.

In den Schluchten Leberblümchen, Tolldocke, Lerchensporn, Primel, Türkenbund, gelber Enzian.

Tierwelt.

An der Drama der Eisvogel; besonders für Zawada gemeldet. In den Steinbrüchen die Uferschwalbe. Der Weisse Storch bei der Nahrungssuche im Dramatal. Der Seidenschwanz als Wintergast in Zawada. In der Drama Forellen, selten; nach Kotzias vor Jahren eingesetzt.

In den Quellen bei Kempczowitz, schon ausserhalb der Kreisgrenze, kommen Eiszeitrelikte vor, vor allem die Schnecke *Bithynella austriaca* und die Milbe *Hygrobates norvegicus*; siehe Kotzias „Lebendige Zeugen der Eiszeit in Oberschlesien“ im Oberschlesier, Jahrg. 1928, Seite 74—83! Darauf achten, ob im Tost-Gleiwitzer Anteil derartige Funde vorkommen!

Landschaftliches.

Kamienietz hat eine schöne Lage im Dramatal. Auf der Anhöhe sind Wäldchen, von der Höhe weite Ausblicke. Schöner Weg die Drama aufwärts nach Broslawitz und die Drama abwärts nach Karchowitz. Im Dorfe ein Teich. Schlucht bei der Mühle von E. Starostzik. Zwei vielbesuchte Steinbrüche: Oberer Wellenkalk. —

Peiskretscham liegt weiter westlich an der Drama auf den beiderseitigen Höhen. Die Altstadt im Norden, besonders schön der östliche Teil, die Tarnowitzer Vorstadt; die neue Stadt im Süden. An einem südlichen Arm der Drama, dem Werkgraben,

waren einst Eisenwerke. Von der Höhe 262,2, SO von der Stadt, ein sehr schöner Ausblick auf das Dramatal, über die Labander und Toster Forsten und bis zum Annaberg.

c. Die Diluviallandschaft südlich der Drama.

Geologisches.

Die älteren Formationen sind in dem Gebiet durch mächtige Massen von Geschiebemergel und Sand überdeckt. Der Sand wird zum Spülversatz benutzt, und so sind die beiden gewaltigen Sandbaggergebiete von Preschlebie und Sersno entstanden. In ihnen treffen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Man kann einen tiefen Blick in die Vergangenheit werfen und deutlich zwei Eiszeiten erkennen. Man beobachtet die Neubildung von Landschaften, indem neue Pflanzen und Tiere das veränderte Gelände besiedeln; und man stellt sich die Zukunft vor, wenn das ausgebagerte Gelände zu einem gewaltigen Stausee umgewandelt sein wird. Eine Eigentümlichkeit des ursprünglichen Geländes sind die vielen, z. T. sehr mächtigen nordischen Findlinge, die jetzt noch in dem nicht abgebagerten Gebiet an der Oberfläche zu finden sind. Die Geschiebe, häufig mit schönen Gletscherschrammen, sind mit dem Eis aus den verschiedensten Erdschichten hergeschleppt worden und enthalten schöne Versteinerungen; z. B. weisen die Silurkalke Orthoceren aus dem hohen Norden auf oder die tertiären Toneisensteine gut erhaltene Blattabdrücke. Auch findet man Stücke von Bernstein. Nicht selten enthält das Diluvium Reste damaliger Tiere, des Mammuts, Rhinoceros.

Findlinge.

In Ziemientzitz zwei 25 und 30 Zentner schwere Blöcke; der 30 Zentner schwere zum Altarbau verwendet. Im Sandbaggergebiet von Preschlebie ein Block Silurkalk mit Orthoceren.

Pflanzenwelt.

Für das Baggergebiet von Preschlebie Sonnentau gemeldet. Dasselbst auch *Equisetum variegatum* (Bunter Schachtelhalm) und eine Tamariske. — Eine floristische Erforschung der beiden Baggergelände von Preschlebie und Sersno wäre notwendig.

Denkwürdige Bäume.

Im Pfarrgarten von Ziemientzitz eine über 250 Jahre alte Akazie.

Tierwelt.

Vögel: In Preschlebie Eisvogel, der kleine Regenpfeifer, Uferschwalbe, Rohrsänger, Wiedehopfpaar (1926), Mandelkrähen (1925); im Juli und August Hausschwalben (Schlafstätte); in den

nahen Wäldern Nachtschwalben. Schwarzstorch und Reiher sind beim Durchzuge zu sehen.

Im Sandbaggergebiet von Preschlebie wurden im Jahre 1927 zwei Zwergrohrdommelnester mit einem und fünf Eiern gefunden. Leider wurden die Nester geplündert. Ferner brüten hier Blässhühner. In den angrenzenden Wäldern brüten Turmfalken und Nebelkrähen.

Landschaftliches.

Das Sandbaggergebiet von Preschlebie weist grosse landschaftliche Schönheiten auf. Eine kurze Notiz über das Gelände ist in dem Tätigkeitsbericht der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens für 1926, Seite 13; siehe ferner „Die Provinz Oberschlesien“, Jahrgang 1927, Nr. 34, Seite 443, wo auf einen durch das Abbaggern entstandenen Horst hingewiesen wird, an dem in sehr anschaulicher Weise unterer Geschiebemergel, Zwischensand und oberer Geschiebemergel zu sehen sind. — Ueber die Pflanzen- und Tierwelt von Preschlebie siehe oben!

Ueber das Sandbaggergebiet von Sersno in geologischer Hinsicht siehe Tätigkeitsbericht der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens für 1926, S. 13—14! Von Vögeln brüten daselbst: Flussregenpfeifer (siehe Oberschlesien im Bild, Beilage zum „Oberschlesischen Wanderer“, 20. April 1928!), Rotschenkel, Lachmöwen, Grauwürger, Uferschwalben, Zwergrohrdommel, Schwarzhalstaucher, Schilfrohrsänger, Teichrohrsänger. Im Jahre 1927 hielten sich hier ein Paar Flusseeeschwalben auf. Auf dem Durchzug kommen vor: Kranich, Reiher, Baum- und Wanderfalk, Moorenten, Stock-, Krick- und Knäckenten.



IV. Das Waldgebiet südlich der Klodnitz und Tal der Klodnitz.

Geologisches.

Das Waldgebiet südlich der Klodnitz ist diluvial. Es reicht bis über die Birawka hinaus. In der Nähe von Stanitz SO von Pilchowitz, allerdings schon im Kreise Katibor, sind in einem Sand- und Kiesloch verkieselte Stämme. Auf dem Höhenzug zwischen Pilchowitz und Stanitz findet sich eine grosse Zahl nordischer Findlinge. — In Latscha war im Sommer 1929 in der Nähe der Schrotholzkirche beim Hause 20, Kataster 32, ein beachtenswerter Aufschluss zu sehen: unter einer Kulturschicht und einer Schicht Mutterboden eine Steinpackung, 20 cm mächtig, wohl von Menschenhand herrührend, darunter eine 10 cm starke Schicht gelben Sandes, unter diesem eine 10 cm mächtige Moorschicht mit primären Holzresten; zuunterst blaue Letten mit reichlichem Geschiebe, vorwiegend Muschelkalkbrocken. Der dortige Kalk wurde von den Bauern abgebaut. Die Schicht über dem Kalk stark wasserführend, mehrere Quellen in der Nähe. — Bei Chorinskowitz O von Kieferstädtel in den Kiesablagerungen Geschiebe, die weder nordischen noch hiesigen Ursprungs sind, also wohl aus den Karpathen stammen. — In früherer Zeit wurde in dem Gebiet allenthalben Raseneisenerz gewonnen, worauf die vielen Halden hinweisen, besonders bei der Försterei Gorzowka und in der Nähe der Gemeinde Smolnitz. Schlackenhalde sind in Ober- und Nieder-Kuznitzka.

Findlinge.

S von Pilchowitz am Wege nach Ochojetz im nördlichen Teil des Birkenwäldchens Findlinge bis $1\frac{1}{2}$ m Durchmesser; ausserdem andere auf den Feldern zerstreut.

OSO von Latscha in Jagden 165 am Wege von Forsthaus Nikisch nach Rachowitz ein Findling von 3 m Länge, 2 m Breite, 1,8 m Höhe.

Bei Leng im Belauf Wielepole im Jagen 25 p ein Findling, im Jagen 34 h drei Findlinge.

Bei Rachowitz ein Findling in der Rachowitzer Schweiz, ein Findling Revier 5, Jagen Lasch, 2 : 1½ : 1¼.

Bei Rudnau auf dem Wege von Laskarzewka nach Forsthaus Nikisch ein Findling.

Bei Rudzinitz im Jagen 43 und 41 kleine Findlinge. Von Plawniowitz SW ein Findling im Ballestremischen Forst.

Bei Forsthaus Schwidrow W von Tatischau links am Wege von Tatischau nach Plawniowitz ein Findling. Zwischen Tatischau und Schwidrow gleichfalls links am Wege verschiedene Findlinge.

In Tatischau ein Findling nahe am Spielplatz am Rande des Plawniowitzer Waldes; im Orte am Nordufer des Kanals ein länglicher nordischer Findling.

In Brzezinka ein Findling im Ortsteil Lykowitz.

In Koslow bestehen die Grundmauern der Kirche und die Mauern um die Kirche aus Findlingen. Bei Koslow das Rogierdenkmal.

Pflanzenwelt.

Der Seidelbast und das Leberblümchen finden sich im Gebiet häufig. 1 km WSW von Tatischau bei der Flutschleuse N der Klodnitz auf Bitschiner Gebiet Schneeglöckchen. Im Rudzinitzer Forst vereinzelt Waldmeister, sehr gefährdet; daselbst auch Straussenfarn. Bei Klüschau die Sibirische Schwertlilie, die Weisse Pestwurz, Mistel auf Nadelholz. In Klein-Schierakowitz die Herbstzeitlose. Bei Pilchowitz Germer (*Veratrum album* var. *Lobelianum*), Moosbeere, Maiglöckchen in den Fasanerien, Einbeere, Birnkraut (*Pirola uniflora*, *P. umbellata*, *P. rotundifolia*). Die Mistel sehr verbreitet, kommt massenhaft auf Birken, Akazien, Obstbäumen, Ebereschen, besonders aber auf Linden und Pappeln vor. Unweit Pilchowitz (Leboschowitz) Krebssehre oder Wasserale (Stratiotes aloides), Froschbiss (*Hydrocharis morsus ranae*), Glänzende Seerose (*Nymphaea candida*), Wassernabel (*Hydrocotyle vulgaris*). Auf den Niederdorfer Wiesen bei Pilchowitz Sonnentau (*Drosera rotundifolia*), Krauses Greiskraut (*Senecio crispatus*), in der Sandgrube unweit Birawkamühle Sumpfbärlapp (*Lycopodium inundatum*), im Walde Keulenförmiger Bärlapp (*Lycopodium clavatum*). Im Teiche von Nieborowitzer Hammer Wassernuss, Nixkraut, Weisse Seerose. — Natternzunge wächst bereits im Kreise Ratibor.

Denkwürdige Bäume.

Althammer. Drei mehrere Jahrhunderte alte Eichen am Wege von A. über Leng nach Leboschowitz, unweit der Försterwiese am Jagdhalteplatz Odnoga.

Klein-Schierakowitz. Herzogsfichte, gewaltiger Baumriese, Waldteil Melesitzka, Blutfichte, Jagen Jamski.

Klüschau. Alte Eiche an der Kunststrasse Klüschau—Rudnau, Waldrand. Zwei verwachsene Buchen am Wege vom Forsthaus zum Bahnhof Tatischau; der untere Teil der einen abgesägt.

Koslow. Auf Grundstück 74 ein niederliegender Birnbaum, dessen Aeste als Stämme in die Höhe wachsen. In der Gegend prächtige Eichenbäume.

Laskarzowka. An der Gutsschmiede ein merkwürdig ausgehöhlter Eichenbaum.

Latscha. Weit ausladende Linde auf der Waldspielwiese.

Leng. Starke Eiche im Belauf Neudorf, Jagen 13 gg, 5,23 m Umfang, mit breit ausgelegter Krone.

Pielahütte. Auf den Wiesen beim Hüttenwerk schöne Eichen, bis 5 Meter Umfang. Eine sehr alte Akazie.

Pilchowitz. Im Park der staatlichen Domäne verschiedene beachtenswerte Baumgruppen, besonders einige prachtvolle Weimutskiefern, die kegelförmig die anderen Baumgruppen weit überragen. Vor dem Waisenhaus die drei Friedenseichen, zur Erinnerung an 1870/71. An der Kunststrasse unweit der neuen Schule drei alte, stark entwickelte Winterlinden.

Plawniowitz. Im Jagen 13, nahe dem Wege nach Laskarzowka, die Drillinge, drei Kiefern von 30 m Höhe zu einem Stamm von 4,20 m Umfang verschmolzen. An der Strasse vom Forsthaus nach Rudzinitz die Schiefe Kiefer.

Pohlsdorf. Alte Eiche am Mühlgraben, sehr bedeutender Umfang.

Potempa. Im Orte Linde von 6½ m Umfang.

Quarghammer. Ganz nahe dem ersten Quergestell des Weges von Quarghammer nach Neudorf Eiche von 5 m Umfang, in der Nähe andere ziemlich starke Eichen. Am zweiten Quergestell ein Bestand von etwa 170 Jahre alten Kiefern, Fichten und Tannen.

Rachowitz. In der Rachowitzer Schweiz Bestände von alten Eichen, Fichten und Kiefern.

Rudzinitz. Gabelfichte an der Pferdekoppel des Schlosses. Im Park starke Erlen, die stärkste 4 m Umfang, auf einer kleinen Teichinsel. Auf dem Friedhof Linden, eine fast 6 m Umfang. SO vom Dorf schöne Wiesen mit ansehnlichen Eichen und Hainbuchen. Im Jagen 12 eine 200 Jahre alte Rotbuche; daselbst, Forstort Szczipowitz, Tannen und Fichten. S von Wydzierok, am Wege von Kurzina nach Niesdrowitz, ein Kiefernüberhälter von 2½ m Umfang.

Tierwelt.

Vögel: Für die Gegend von Pilchowitz werden gemeldet zwei Horste des Turmfalken und der Mäusebussard in Knurowietz bei Nieborowitzer Hammer, der Eisvogel in Nieborowitzer Hammer und Koslow, der Wiedehopf an der Birawka, die Mandelkrähe für Pilchowitz; für die Gegend von Klüschau Turm- und Lerchenfalk, Rauhfuss- und Wespenbussard, Wiedehopf, Schwarzspecht, Grünspecht, Baumläufer, Ziegenmelker; für Plawniowitz gelbe Bachstelze im Schlossgraben, Uferschwalbe vereinzelt. Möwen auf den Bitschiner Wiesen.

Zugstrasse: Pilchowitz für Wildschwäne, Wildgänse, Reiher, Schnepfen.

Gäste: Kieferstädtel Seidenschwanz; Pilchowitz Seidenschwanz, im Herbst Krammetsvogel; Klüschau Dompfaff; Plawniowitz Bergfinken und Birkenzeisige.

In den Rudzinitzer Forsten viele Wildschweine.

Von Insekten werden gemeldet für Pilchowitz der Hirschkäfer, sehr vereinzelt im Laubwald, und der Schwalbenschwanz; für Brzezinka und Koslow werden als Gebirgstiere gemeldet *Bembidion tibiale* im Dorfbach und *Leistus piceus* im Walde; ferner für Koslow im Walde *Miscodera arctica* als Eiszeitrelikt.

Ueber die Insekten des Gebietes bei Tatischau und Slawentzitz schreibt Nowotny-Beuthen folgendes.

Die Waldbäche des Klodnitzgebietes bei Tatischau und Slawentzitz beherbergen an ihren moorigen Stellen eine reiche Gebirgsfauna, unter anderem folgendes: *Cychrus rostratus* L., *Trechus ampicollis* Fairm. (Moortier), *Trichotichnus laevicollis* Dft., *Agonum 4-punctatum* Deg., *Dromius fenestratus* Fbr., *Hydroporus nigrita* Fbr. und *melanarius* Strm., *Agabus melanarius* Aub. und *nitidus* Fbr., *Coryphium angusticolle* Steph., *Syntomium aeneum* Müll., *Stenus Rogeri* Kr., *bifoveolatus* Gyll., *impressus* Grm. und *Kolbei* Grh., *Philonthus laevicollis* Lac., *Quedius xanthopus* Er., *picipes* Mannh., *umbrinus* Er., *fumatus* Steph. und *collaris* Er., *Mycetoporus Mulsanti* Gangelb. und *Baudueri* Ray., *Bryoporus cernuus* Grav., *Gymnusa variegata* Ksw., *Leptusa angusta* Aubé., *Atheta insecta* Thoms., *nigricornis* Thoms., *pallidicornis* Thoms., *pillicornis* Thoms., *Ocalea badia* Er. und *picata* Steph., *Ocyusa incrassata* Rey. und *maura* Er., *Cephennium Reiteri* Bris., *Anisotoma glabra* Kugel. und *Sphaerites glabratus* Fbr., *Atomaria proluxa* Er. und *Crepidodera femorata* Gyll.

Zum Schutze dieser Insekten müsste die Waldschlucht dicht östlich vom Bahnhof Tatischau, die sich in NNW-SSO Richtung durch die Jagen 28,22 und 16 erstreckt, zu einem Naturschutzgebiet erklärt werden.

Landschaftliches.

1. Das Birawkatal. Bei Nieborowitzer Hammer ein im Walde gelegener schöner Teich mit seltenen Wasserpflanzen: Wassernuss, Nixkraut; sehr zahlreich die Weisse Seerose; dichter Schilfwald. In der Nähe des Teiches beim Forsthaus ein Bestand von hohen Weimutskiefern. Vom Schlosspark von Nieborowitzer Hammer nach Bahnstation Nieborowitz ein schöner Wald.

Bei Leng im Belauf Wielepole im Jagen 250 Aussicht auf das Birawkatal.

Bei Althammer im Ortsteil Neudorf Höhe 214; SW der Birawka alte Hüttenteiche im Wald in der Feldflur Rosochoz.

2. Das Tal von Lona-Lany, Kieferstädtel, Pohlsdorf. Bei Lona-Lany im W ein Tal mit Laubholz; desgleichen im O, bei der Bergschäferei ein Tal mit Laubholz; im S ein Sumpf.

Kieferstädtel, hochgelegen, gewährt mit seinem Schlosspark einen schönen Anblick.

In Pohlsdorf im Mühlteich eine alte Insel mit einer Laube.

3. Das Tal von Schierakowitz. An der Przerwa ein Waldteich hart am Wiesenrande, umrahmt von alten Eichen und Rotbuchen, ein lohnender Ausflugspunkt. An der Birawkaschleuse ein alter Eichenweg, Ueberfallwehr von $3\frac{1}{2}$ m Höhe, daneben Gondelteich; im Röhricht Wasserhühner, Taucher, wilde Enten. An der Studienka eine Quelle mit rotem Wasser, eisenhaltig, zu Heilzwecken benutzt.

4. Rachowitz, Latscha. Zwischen Rachowitz und Gr.-Schierakowitz das Hassatal, 1 km lang. Von Rachowitz nach Kieferstädtel zu in 10 Minuten die Rachowitzer Schweiz, 50 ha, dem Herzog von Ratibor gehörig. Waldgebiet mit grossen alten Rotbuchen, Eichen, Tannen, Fichten; Baumverwachsungen. Von tiefen Schluchten und von Wasserflächen durchsetzt. Zwischen Rachowitz und Latscha Buchenwald. 2 km SW von Latscha in Jagen 236 in der SO Ecke Jagdhaus Margaretenhütte, unter alten Buchen. Im Walde W von Latscha viele Dünen.

5. Rudzinitz. Park des Herrn von Ruffer in Rudzinitz. Am Südennde von Rudzinitz Abwehrteich, Jagen 28. Am Waldtor Jagen 14, SW vom Gut, Fernblick nach dem Annaberg. Im Jagen 41 die Kanzel: eine Erhebung in einer Schlucht. Teichanlagen am Sägewerk am Bahnhof. Rand des Waldes rechts vom Wege vom Bahnhof Rudzinitz nach Pielahütte, vielleicht Rand eines nach W sich erstreckenden Sees. Weg von Pielahütte durch Jagen 43 und 19 nach der Försterei Gwisdon und bei den Drillingen vorbei nach Plawniowitz.

6. Plawniowitz. W von Plawniowitz, O der Schleuse 11 verlandende Teiche eines ehemaligen Klodnitzlaufes; daselbst ehemals

Frischfeuer. Die Höhen zu beiden Seiten der Klodnitz, schöner Ausblick von ihnen auf die Wydower Berge und weiter nach Norden.

7. Tatischau, Klüschau. Das Klodnitztal bei Laband, Tatischau, Plawniowitz landschaftlich schön; bei Tatischau N der Klodnitz Schneeglöckchen. Dicht O vom Bahnhof Tatischau Waldschlucht in NNW — SSO Richtung in Jagen 28, 22, 16; siehe unter Tierwelt! — Der Weg von Tatischau nach Klüschau geht durch Eichenwald und bietet Ausblicke auf Waldwiesen. — Die Pflanzenwelt bei Klüschau scheint recht beachtenswert zu sein: Sibirische Schwertlilie, Seidelbast, z. B. Jagen 15, Leberblümchen, Weiße Pestwurz, Einbeere, Schwimmfarn, Mistel auf Nadelholz.



V. Die Gegend von Gleiwitz.

Geologisches.

Bei Gleiwitz sind die Schichten des Produktiven Karbon stark aufgerichtet, im SO streichen die Schichten der Muldengruppe, im NW die der Randgruppe nach oben aus. W einer Linie, die durch Kieferstädtel und Boitschow geht, legt sich der Kulm an, der gleichfalls unter einem starken Winkel ausstreicht. Diskordant über dem Produktiven Karbon und dem Kulm lagern fast horizontal im NW Rotliegendes, Trias, Tertiär und Diluvium, im SO gleich auf dem Produktiven Karbon das Tertiär und Diluvium. Siehe Profil zu dem Aufsatz von Repetzki „Der Steinkohlenbergbau in und um Gleiwitz“ in Monographien deutscher Städte, Bd. Gleiwitz, 1925, Deutscher Komunalverband! Entsprechend diesem geologischen Bau des Untergrundes wird im SO Bergbau, im NW Ackerbau und Waldwirtschaft betrieben.

Das Klodnitztal geht von SO nach NW durch das Gebiet, im Tale die alte Stadt Gleiwitz, die alte Strasse von Peiskretscham über Gleiwitz nach Nikolai, jetzt von Gleiwitz nach O nach Hindenburg und Kattowitz abgelenkt. Gegensatz zwischen der rechten und linken Uferseite: rechts im NO des Tales ein auch jetzt noch vorhandener, wenn auch lückenhafter Waldbestand, der sich vom Guidowald S Hindenburg über den Gleiwitzer Stadtwald und Matthesdorfer Wald nach dem Labander Forst hinzieht, links im SW bei Schönwald, Richtersdorf, Ostroppa, Koslow, Alt-Gleiwitz Ackerboden.

Geologische Aufschlüsse.

In Laband am Bahnhof ein Muschelkalkbruch: Oberer Wellenkalk. In Alt-Gleiwitz in der Ziegelei von Kluge und in Laband in der Ziegelei von Tuletz Miozän mit sehr reichen Funden, in Laband auch Braunkohle. Siehe Grundey „Neue Funde im marinen Miozän von Alt-Gleiwitz“ im Gleiwitzer Jahrbuch 1927, Seite 255 bis 280! Bei Laband und bei Gleiwitz tritt auch miozäner Gips zu Tage. Diluvium: in Laband am Bache der evangelischen

Kirche Donnerkeile. Bei Laband und Gleiwitz Basaltgeschichte. Bei Schönwald Aufschlüsse im Diluvium.

Findlinge.

Im Labander Forst etwa 3 km N von Petersdorf, im N Teil des Jagens 9, dicht bei Jagen 8 der Teufelsstein, ein gewaltiger Findling, in schöner Waldgegend, Naturdenkmal.

Wasserverhältnisse.

Im Klodnitztal neben dem Flusse der Klodnitzkanal, der vielleicht durch einen Grossschiffahrtsweg ersetzt werden wird; es besteht zu diesem Zweck der Plan, in dem Sandbaggergebiet rechts der Klodnitz einen Stausee anzulegen. — Das Klodnitztal enthält viele Teiche, ebenso das links einmündende Tal von Ellguth. — In Laband ist in einem verlassenen Bruch ein Teich mit einer Insel, in Schalscha sind Lehmlöcher zu fischreichen Teichen geworden.

Pflanzenwelt.

Es kommen noch reichlich vor Tolldocke, Leberblümchen, Seidelbast; ferner findet sich Sonnentau in der Gegend von Scheschowitz; Misteln in Ostroppa, bei der Heinzemühle, im Labander Park. Auf Schutthügeln bei Gleiwitz *Phalaris canariensis* (Adventivpflanze), in Tümpeln *Chara fragilis*.

Denkwürdige Bäume.

Im Park von Laband Buchen, ein wilder, 300 Jahre alter Birnbaum, ein Christusdorn und andere beachtenswerte Bäume. In Schalscha im Schlossgarten stattliche Eichen.

Tierwelt.

Vögel: Schönwald Zugstrasse für wilde Gänse, NS Richtung; Wintergäste daselbst: Seidenschwanz in strengen Wintern, manchmal auch der Kleiber (Spechtmeise) und der Gimpel.

In Waldenau und im Labander Kalksteinbruch Uferschwalben. Auf den Ellguther Wiesen Sammelplatz der abziehenden Störche und Stare.

Wertvolle Angaben über die Vogelwelt im Gebiet der Klodnitz sind von Otto Gottschalk und Ernst Scholz gemacht worden. Im Teichgebiet am linken Ufer der Klodnitz von der Gorolmühle am Ellguther Holz entlang bis fast an den Bahndamm im Jahre 1927 über 20 Nester von *Larus ridibundus* gezählt. Vier belegte Waldohreulenhorste wurden gefunden: ein Horst im Jagen 31 (im Jahre 1926 brüteten dort Turmfalken), einer an den Ellguther Teichen, ein Horst in dem an der linken Seite des Kanals vor Schleuse 16 gelegenen Wäldchen, ein Horst in dem daran liegenden Wäldchen. Ueber die Vogelwelt in diesem Gebiet siehe von Ernst Scholz „Das Ellguther Teichgebiet“, Manuskript!

Kerbtiere: Die Weiden am Klodnitzkanal zwischen Laband und Gleiwitz beherbergen einen seltenen schönen Kleinschmetter-

ling, *Chrysoclista bimaculella* Hw. Sein Vorkommen ist an die alten Weiden geknüpft; deshalb ist es wünschenswert, diese stehen zu lassen.

An der Klodnitz westlich von Schleuse 16 ist ein Laubgehölz, in dem sich *Larentia lugdunaria* aufhält. Ebenso ist 2—3 Minuten aufwärts gleichfalls ein Busch mit *Larentia lugdunaria*. Diese Gehölze müssten geschützt werden.

Landschaftliches.

1. Schönwald ist volkskundlich beachtenswert. Das schmucke, von O nach W sich lang hinziehende Dorf ist durch die Schönwälder Tracht bekannt.

2. Ostroppa, ebenfalls von O nach W sich erstreckend, und zwar als Fortsetzung von Richtersdorf, zeichnet sich durch seinen Reichtum an Misteln aus.

3. Alt-Gleiwitz. Im Gehölz Dombrowa schöner Laubbestand mit sehr reichem Pflanzenwuchs: Tolldocke (*Isopyrum thalictroides*), Leberblümchen, Seidelbast; schöne Schluchten. — In den Ziegeleien überreiche miozäne Funde.

4. Das Klodnitztal und das Tal von Ellguth von Gröling bilden durch ihre Teiche und die reiche Vogelwelt eine reizvolle Landschaft. NW vom Ellguther Tal bis zum Kanal ist das Ellguther Holz. NO von Alt-Gleiwitz sind die Schwedenschanzen und die Teiche der Lukasine. Die Schwedenschanzen bergen viele Vogel-nester. In den Teichen halten sich auf: Stock-, Krick-, Knäck-, Spiess-, Löffel-, Schell- und Pfeifenten, Bläss-, Teich- und Sumpfhühner, Hauben-, Schwarzhals-, Rothals- und Zwergtaucher, Bläss- und Graugänse, Rot-, Grünschenkel, Limosen, Bruch-, Wald- und dunkle Wasserläufer. Von Raubvögeln wurden ausser Bussard, Turm-, Lerchen-, Wanderfalk noch Fischadler und Rohrweihe beobachtet.

5. Der Labander Forst ist zum Teil abgeholzt und bildet zwischen Petersdorf und Waldenau kahle Flächen; sonst gibt es in ihm noch schöne Waldbestände. Im Jagen 9 liegt der Teufelsstein, ein ganz hervorragendes Naturdenkmal, das zusammen mit dem umliegenden Baumbestände unter Naturschutz gestellt werden muss. — Nicht weit SO von Waldenau sind Schluchten, die von einem in die Klodnitz fliessenden Waldbach durchzogen werden.

6. Das Gebiet von Schakanau, Schalscha, Zernik. Im Gutsbezirk Schalscha sind frühere Lehmlöcher zu fischreichen Teichen geworden. An ihren Ufern befindet sich Busch- und Baumwerk.



Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000424129



II 399318

Pracownia SL